

Laudatio: **Der Werdenfelser Weg**

Prof. Hickel, Janssen Zukunftspreis 2012, 11.9.2012

Freiheit in Krankheit und Gebrechlichkeit

Freiheit ist eines der höchsten Güter des Menschen. Unsere Nationalhymne sieht sie auf derselben Ebene wie die Einigkeit und das Recht. Die Französische Revolution klärte uns auf, dass Freiheit mit Gleichheit aber auch Brüderlichkeit verschwistert ist. Die Freiheit des anderen gewährleistet auch immer die eigene Freiheit.

Freiheit bezieht sich auf unsere Möglichkeiten zu denken, unseren Willen und das Ausnutzen von Handlungsmöglichkeiten. Freiheit ist die Basis von geistiger und körperlicher Mobilität und die Voraussetzung für ein soziales und zutiefst demokratisches Individuum.

Unsere Verfassung und die Gesetzgebung ist darum glasklar: Freiheit kann nur der Staat eingrenzen, nur er ist mit dem hoheitlichen Gewaltmonopol ² wie es Max Weber formuliert - hat.

Freiheitseinschränkende Maßnahmen zu schnell eingesetzt

Umso erstaunlicher ist es, dass man von der Freiheit im Fall der Krankheit und Gebrechlichkeit nicht immer ausgehen kann. Fixierungen jeglicher Art finden zu Hause oder in Institutionen statt. Zu den Freiheitseinschränkenden Maßnahmen (im Fachjargon FEM abgekürzt) gehören auch Bauchgurte, etwa im Bett und am Stuhl, aber auch unnötige Bettgitter, Stecktische und abgeschlossene Türen.

Dabei sehen die Einsichtigen nicht nur das Rechtsproblem, sondern die Gefahr durch Fixierungveranlasster Verluste an Lebensqualität. Psychische und physische Abbauprozesse werden beschleunigt.

Auch Todesgefahren sind nicht von der Hand zu weisen, die von Bettgittern und Gurten ausgehen. ² Doch die Beteiligten haben die oft unbegründete Angst, bei einem Sturz selber in Regress zu kommen und evtl. für Behandlungskosten aufkommen zu müssen. Einsicht alleine ist also nicht die Lösung.

²

Der Werdenfelser Weg²: Ein verfahrensrechtlicher Ansatz

Ein verfahrensrechtlicher Ansatz im Rahmen des geltenden Betreuungs- und Verfahrensrechts, den Gedanken der Vermeidung von Fixierungen und freiheitsentziehenden Maßnahmen zu stärken, ist darum ein starker Weg der Problemlösung. Die Initiative "Werdenfelser Weg²" im Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat seit 2007 die Beteiligten und Betroffenen zu einem gemeinschaftlichen (!) Verfahren gebündelt. Amtsgerichte, Pflegeeinrichtungen, Betreuer, Kassen, Angehörige und andere arbeiten gezielt zusammen.

Das Ziel: Die Vermeidung von Fixierungsmaßnahmen bzw. die Reduzierung der durch Fixierung veranlassten Verluste an Lebensqualität bei gleichzeitiger Verfahrenssicherheit für die beteiligten Professionen. Besser kann man es nicht ausdrücken.

Der Kern des Werdenfeller Weges ist es, zu einer gemeinsam getragenen Bewertung zu kommen. Wie hoch ist im konkreten Fall das Verletzungsrisiko bei einem Sturz? Welche Folgen hätte eine Fixierung nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig auf die physische und psychische Situation und die Lebensqualität des Menschen? Viel häufiger, als Außenstehende denken, kommt man zu dem Ergebnis, dass eine Fixierung fachlich und juristisch mit allen negativen Auswirkungen nicht zurechtfertigen ist. Dies wird dann in einer abschließenden gerichtlichen Entscheidung (Versagung der Fixierungen) festgehalten.

Alleine, dass man so vorgeht und Heimaufsicht, Medizinischer Dienst der Krankenkassen, Betreuungsbehörde und Betreuungsgericht zusammenarbeiten, hat das Bewusstsein für die Problematik drastisch erhöht und die Fixierungsanträge deutlich gesenkt.

Fast alle Einrichtungen machen heute auch ohne gerichtliche Einschaltung nunmehr von der Fixierungsvermeidung Gebrauch. Sie nutzen eigene Dokumentationssysteme, um regresssicher die Grundlagen der pflegerischen Entscheidung zur Nichtfixierung festzuhalten. In diesem Sinne ist der Werdenfeller Weg doppelt wirksam: Im übertragenen Sinne *therapeutisch*, da die Maßnahmen im konkreten Fall genau bewertet werden als auch *prophylaktisch* durch die dokumentierte Selbstkontrolle der Heime.

Eine Graswurzelninitiative von der Basis

Der Jury anerkennt nicht nur den innovativen Ansatz und die Erfolge. Sie findet es bemerkenswert, dass eine derartige Initiative vieler Beteiligter durch die Wissenschaft, hier insbesondere durch die Universität Witten/Herdecke der Evaluation zugänglich gemacht wird. Und auch hier sind die Ergebnisse mehr als ermutigend.

Überzeugend ist die verfahrensrechtliche System-Lösung, die sowohl Pflegende und Behörden als auch die zu pflegenden Menschen und ihre Angehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

Das Projekt besticht durch die *Graswurzel-Initiative eines Landkreises*, vorangebracht durch das große Engagement einzelner Personen; voran getrieben durch Dr. Sebastian Kirsch, Richter am Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen sowie den Diplomsozialpädagogen Josef Wassermann, Leiter der Betreuungsstelle des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen.

Die Jury möchte die Dynamik in der Übertragung und VERBREITUNG dieses Weges vorantreiben und verleiht als Leuchtturm der ,institutionellen, freiwilligen Zusammenarbeit beim Thema Fixierung und Freiheit dem Projekt Werdenfeller Weg den Janssen Zukunftspreis 2012. Herzlichen Glückwunsch!